6. Herausforderndes Verhalten verstehen - Seelische Grundbedürfnisse von Kindern entdecken und erspüren, Dr. Manja Plehn

Im Workshop wird ein verstehender Zugang zu herausforderndem Verhalten von Kindern gesucht. Im Zentrum stehen die seelischen Grundbedürfnisse von Kindern als mögliche Faktoren für besonderes Verhalten. Dazu werden zwei allgemeine Modelle zur Entstehung von Verhaltensweisen vorgestellt. Diese werden an Ihren Praxisbeispielen verdeutlicht.

Die Teilnehmenden wählen eine thematische Arbeitsgruppe, in der sie sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag sind. Ein Wechsel ist nicht vorgesehen.

Verantwortlich:

Ute Weiß, Zentrum Bildung,
Fachberaterin für Kindertagesstätten der EKHN
Tel.: 06151 6690 226
E-Mail: ute.weiss.zb@ekhn-net.de

Annette Jordan, Sachgebietsleiterin Ev. Kirchengemeindeverband Offenbach,
Tel.:069 98 54 25 28
E-Mail: annette.jordan@ekhn-kv.de

Anmeldung:

Über die jeweiligen Kitaleitungen
Bitte nutzen Sie beiliegenden Anmeldebogen!

Veranstaltungsort:

Gemeinderäume und Kindertagesstätte
der Mirjamgemeinde im ZION
Arthur- Zitscher Str. 11-13,
63065 Offenbach a. M.

Tagesprogramm

8:30 Ankunft mit Stehcafe in der Kirche

9:00 Begrüßung durch Gemeinde, Träger und Fachberatung

9:30 Vortrag „Freiheit in Grenzen" von Mike Breitbart

10:30 Pause

11:00 Arbeitsphase 1 in den gewählten Workshops

12:30 Mittagspause – Verpflegung vor Ort

13:30 Arbeitsphase 2 in den Workshops (Weiterarbeit vom Vormittag)

15:30 Pause

15:45 Treffen der Kitateams - Transfer in die eigene Kita

16:30 gemeinsame Verabschiedung - Ende

Fachbereich
Kindertagesstätten

3. Fachtag für Evangelische Kindertagesstätten im Dekanat Offenbach

Inklusion
...Kindertagesstätten müssen so ausgestattet sein, dass sie kein Kind aussondern....

am Mittwoch, 17. Mai 2017
9:00 – 16.30 Uhr

Veranstalter:

Evangelischer Kirchengemeindeverband Offenbach in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Bildung, Fachbereich Kindertagesstätten

EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung

Kindertagesstätten müssen so ausgestattet sein, dass sie kein Kind aussondern...
Quelle: Index für Inklusion, 2009, S.5

Im Alltag kommen Pädagogische Fachkräfte mit dem Anspruch der Inklusion aber oft an ihre Grenzen. Herausfordernde Situationen und Verhalten von Kindern, auf die es nicht immer befriedigende Antworten für „richtiges" pädagogisches Handeln gibt, verunsichern Fachkräfte.

„Was benötigen Kinder in der Kita, die mit ihrem Verhalten und/oder ihrem Entwicklungsstand besondere Aufmerksamkeit benötigen; Was kann ich tun, wenn eine Situation eskaliert; Wo muss und kann ich Grenzen setzen; Wen können wir um Unterstützung anfragen, wohin können sich Eltern und Fachkräfte wenden"?

Zu diesen Fragen und Themen aus der Praxis wird es auf diesem Fachtag die Möglichkeiten geben sich auszutauschen und sich und die eigene Kita weiter zu entwickeln.

Der Fachtag beginnt mit einem Fachvortrag zu dem Thema „Freiheit in Grenzen" von Mike Breitbart und bietet Impulse für die anschließende Weiterarbeit in den verschiedenen Workshops:

1. Kritische Auseinandersetzung mit dem „normal" entwickelten Kind, Eva Klein, Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

„Es ist normal verschieden zu sein". Hinter diesem Satz verbergen sich vielfältige Assoziationen, Annahmen und Herausforderungen. Wann und wie verwenden wir den Begriff der Normalität? Wie und wann hat sich ein Konzept von Normalität entwickelt, insbesondere im Bereich der Früherkennung? Was hat Normalität mit Normen zu tun? Wann können sie hilfreich sein, wann wirken sie stigmatisierend? Wann sind Testverfahren hilfreich und welche „Nebenwirkungen" haben sie? Es wird die Möglichkeit bestehen, herausfordernde Situationen im eigenen Praxisalltag zu betrachten, Ursachen dafür auf verschiedenen Ebenen zu reflektieren und Ideen zur Unterstützung aufzuzeigen.

2. Grenzen setzen im Alltag der Kindertagesstätte - Handlungsstrategien für eskalierende Situationen, Marion Milbradt, Familienberatung und Fortbildung

Grenzen suchen und Grenzen setzen. Wieviel Grenzen benötigt ein Kind? Wir beschäftigen uns in diesem WS sowohl in theoretischer Hinsicht mit dieser Thematik, als auch praktisch hinsichtlich der von den Teilnehmern mitgebrachten Fragen und Problemstellungen aus der Fachpraxis. Die institutionellen Rahmenbedingungen und das pädagogische Konzept werden dabei mit in den Blick genommen.

3. Interdisziplinäre Vernetzung und Zusammenarbeit , Carmen Böhm u. Martina Leyerer, Interdisziplinäre Frühförder- u. Beratungsstelle Offenbach

Am Vormittag werden die Referentinnen die Arbeitsweise der Interdisziplinären Frühförder- und Frühberatungsstelle vorstellen und präsentieren, sowohl die „Offene Anlaufstelle" der Frühförderung als auch deren Lotsen und Koordinierungsfunktion und die Beratung und Förderung bei Kindern mit einem komplexen Hilfebedarf.
Am Nachmittag wird die Arbeitsweise der Heilpädagogischen Fachberatung unter dem Gesichtspunkten Früherkennung, Beratung und Prozessbegleitung vorgestellt.
Der WS bietet genügend Raum und Zeit für spezielles Eingehen auf Fälle und Fragen der Fachkräfte.

4. „Die Familie im Rucksack" - Kooperation mit Eltern unter besonderen Bedingungen, *Ursel Heinze, Fortbildung u. Beratung*

Einrichtungen, die inklusiv arbeiten, zeichnen sich dadurch aus, dass die Kinder sehr unterschiedlich und die Gruppen sehr heterogen sind. Damit nicht genug: kein Kind kommt als unbeschriebenes Blatt, es hat immer auch – im übertragenen, manchmal auch wörtlichen Sinn – seine Familie im Gepäck. Eltern von Kindern mit Entwicklungsproblemen, Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, haben Themen wie alle anderen auch. Darüber hinaus haben sie häufig eine besondere und oft auch schwierige Situation und eine belastete Vorgeschichte. Manchmal konfrontieren sie Erzieherinnen mit Abwehr, besonderen Anforderungen oder entziehen sich der Kooperation mit der Kita. Eines ist allerdings gewiss: geht es der Familie gut, geht es auch dem Kind gut. Haben die Eltern Vertrauen in die Kita, kann auch das Kind Vertrauen entwickeln. So gehört die Kooperation mit Eltern zu den zentralen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.
In der Arbeitsgruppe wollen wir speziell die Kooperation mit Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in den Blick nehmen.

5. Der positive Blick – Beobachten u. dokumentieren, Renate Helsper, Sozialpädagogin, Gestaltberaterin, Supervisorin in Ausbildung

Kinder zeigen in ihrem Verhalten *ihre* Reaktion, *ihre* Sicht auf Ereignisse und Lebensumstände und *ihren* Umgang mit Situationen, was für uns aus Erwachsenenperspektive manchmal schwer einzuordnen ist. Da jedes Kind individuell reagiert, gibt es keine allgemeingültige Interpretation von Verhaltensmustern.

Das vordergründige Verhalten, das ein Kind zeigt, kann oft zu einer Herausforderung im pädagogischen Alltag sein, der positive Blick ist manchmal verstellt.

Schwerpunktmäßig werden wir uns in diesem Workshop mit der Entschlüsselung und Dokumentation kindlicher Botschaften beschäftigen und durch die Art der Beobachtung die Stärke der Kinder wieder mehr in den Blick nehmen. Ebenso wird der Begriff Inklusion im Hinblick auf Ihre alltägliche Praxis mit Ihren Möglichkeiten und Grenzen betrachtet.